

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Thetische Relativität**

1. Im „Wörterbuch der Semiotik“ schrieb Bense: „Wenn im Prinzip jedes beliebige Etwas zum Zeichen erklärt werden kann, also eine triadische Relation einzugehen vermag, wie es seiner repräsentierenden Funktion entspricht, dann ist evident, dass ein beliebiges Etwas einmal als Objekt eines Zeichens und ein anderes Mal als Zeichen eines Objektes fungiert. D.h., mit dem Begriff des Zeichens ist stets der Begriff seiner (thetischen) Relativität gegeben“ (Bense/Walther 1973, S. 83).

2. Man kann diesen Sachverhalt wie folgt schematisch darstellen:

$$\Omega \leftarrow ZR_i$$
$$\downarrow$$
$$ZR_j$$

wobei die Indizierung besagt, dass die beiden Zeichen nicht identisch sein müssen. Nun ist, wie man aus Benses Bemerkung über den Zeichenträger als „triadisches Objekt“ (1973, S. 71) schliessen kann und wie in Toth (2009b) dargestellt wurde, so, dass  $\Omega$  ein triadisches Objekt ist und kraft dieser Triadizität in Relation zu  $ZR_i$  und  $ZR_j$  stehen kann:

$$OR = (m, \Omega, \mathcal{F}),$$

denn es gilt ja (vgl. Toth 2009a)

$$m \subset \Omega$$

wobei die Inklusionsrelation sich nicht auf die Stelligkeit von  $m$  und  $\Omega$ , sondern auf deren Materialität bezieht. Dieses Gesetz garantiert, dass das Zeichen, das ja von Bense (1975, S. 16) als Vermittlungsfunktion zwischen Welt und Bewusstsein eingeführt worden war, qua Mittelbezug als Teil der objektiven realen Welt in dieser verankert ist. Damit haben wir also

$(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{F}) \leftarrow (3.a\ 2.b\ 1.c)_i$

↓

$(3.a\ 2.b\ 1.c)_j$

Ferner wurde in Toth (2009b) ebenfalls gezeigt, dass die Übergänge zwischen Zeichen- und Objektklasse nicht unvermittelt sind, sondern dass zwei Familien von Transitionsklassen angenommen werden müssen, welche die folgende Form haben:

$TK^{01} = (3.a\ 2.b\ 1.c)$

$TK^{10} = (3.a\ 2.b\ 1.c)$

Damit erhalten wir die endgültige Form der beiden obigen Schemata

$(3.a\ 2.b\ 1.c) \leftarrow (3.a\ 2.b\ 1.c) \leftarrow (3.a\ 2.b\ 1.c)_i$

↓

$(3.a\ 2.b\ 1.c)_j$

Wir können also schliessen, dass thetische Relativität sich formal dadurch ausdrückt, dass einmal die triadischen Hauptwerte und einmal die trichotomischen Stellenwerte mit ontologischen bzw. semiotischen Fundamentalkategorien (bzw. deren numerischen Äquivalenten) besetzt werden.

## **Bibliographie**

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009a)

Toth, Alfred, Semiotische Redundanz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)

12.8.2009